



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

408 (3.9.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-422346](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-422346)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich 38 1/2 Mal.

E 6, 2. Geklebst und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Morgenblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureau:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Bürgenstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 398.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholtzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 87
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Abonnement:

10 Pfennig monatlich.
Vergeltung 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 5.42 pro Quartal.
Einzeln-Kummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonie-Belle . . . 30 Pfg.
Andere Inserate . . . 25 „
Die Kolonial-Belle . . . 00 „

Nr. 408.

Montag, 3. September 1906.

(1. Abendblatt).

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. September 1906.

Das Reichsversicherungsamt

hat eine neue Arbeit über das Ausschneiden der Invalidenrentenempfänger aus dem Rentengeruch zum Abschluss gebracht. Die Beobachtungen der ersten Untersuchung erstrecken sich auf die bis Ende 1897 bewilligten Invalidenrenten; jeder Renteneinpfänger wurde, sofern die Rente nicht früher weggefallen war, bis zum Wiederkehrstage des Rentenbeginns im Jahre 1898 beobachtet. Die neue Untersuchung umfasst die Weiterbeobachtung dieser Renteneinpfänger, sowie die Beobachtung der in den Jahren 1898 und 1899 hinzugekommenen Renteneinpfänger; jeder Renteneinpfänger wurde bis zum Wiederkehrstage des Rentenbeginns i. J. 1903 beobachtet. Das Ausschneiden aus dem Rentengeruch wird nicht bloß in Abhängigkeit von dem Geschlecht u. Lebensalter der Renteneinpfänger, sondern auch in Abhängigkeit von dem Zeitraume, der seit Eintritt der Erwerbsunfähigkeit verfloßen war, untersucht. Es werden die Beobachtungen nach Alter, Geschlecht und Rentenbezugsdauer der Empfänger und die weggefallenen Renten nach der Ursache des Wegfalls (Tod, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, sonstige Ursachen) getrennt gegeben, sowie auch die aus den Erfahrungen der einzelnen Versicherungsstellen gefundenen Zahlen besonders mitgeteilt. Die Ausschneidewahrscheinlichkeiten erwiesen sich im allgemeinen kleiner, als die bei der früheren Untersuchung festgestellten. Die frühere Erfassung, daß der Unterschied in der Sterblichkeit beider Geschlechter bei den Invalidenrentenempfängern viel mehr als bei der Gesamtbevölkerung hervortritt, wird durch die neue Untersuchung bestätigt.

Dr. Paasche.

Einer, der sich „Africanus minor“ nennt, hatte in der „Dtsch. Tagesztg.“ behauptet, der Reichstagsabgeordnete Dr. Paasche, der bekanntlich für die Stellung eines Unterstaatssekretärs im Reichskolonialamt in Frage kam, sei an der Gründung einer großen Handelsgesellschaft in Kamerun beteiligt. Ueberhaupt befände sich unter den letzten kolonialen Millionengründungen kaum eine, der nicht der Abgeord. Dr. Paasche als Ausschneidung und jedenfalls auch als Mitgründer diene. Demgegenüber erklärt nun Dr. Paasche:

„Ich bin, obgleich ich das durchaus nicht für vernünftig halten würde, bei keiner dieser Millionengesellschaften beteiligt, von ihrer Gründung kaum unterrichtet, und fordere den „Africanus minor“ auf, mir auch nur eine einzige Millionengesellschaft zu nennen, bei der ich als Mitgründer tätig wäre. Mein Name hat allerdings, wie der ich als anderer Reichstagsmitglied, unter einem ersten, an meine Bekannte verteilten Prospekt zur Begründung einer Afrikanisch-Kamerunischen Gesellschaft, ist aber noch auf meinen ausdrücklichen Wunsch bei den an die Öffentlichkeit gelangten Prospekten weggelassen. Beteiligt bin ich bei der Gesellschaft nicht. Wenn mein Name in den Prospekten einzelner Gesellschaften genannt sein

sollte und man sich dabei, wie mir gesagt ist, auf mein Urteil über die Entwicklungsfähigkeit Deutsch-Afrikas berufen hat, beweise das höchstens, daß andere Leute Vertrauen zu mir haben, und ich kann darin nichts finden, was irgendeine gegen mich ausgebeutet werden könnte.“

Der neue japanische Zolltarif.

Auch Japan hat jetzt unter ausdrücklicher Berufung auf das Beispiel der europäischen Staaten einen neuen Zolltarif mit Grundweg stark erhöhten Zollsätzen aufgestellt, der schon die Genehmigung des Parlaments gefunden hat und am 1. Okt. d. J. in Kraft treten soll. Der neue Tarif bringt, wie der Handelsvertragsverein schreibt, neben erhöhten Zöllen auf Zucker, Salz, Getreide, Genussmittel, Vieh und tierische Produkte, wofür das fiskalische Interesse ausschlaggebend war, besonders hohe Zollsätze für die wichtigsten deutschen Ausfuhrwaren wie Wollgarne, Indigo, Leinwandstoffe, wolleue Tuch- und Zeugwaren, Maschinen, Automotoren usw. Es ist bekannt, daß die industriellen Interessensvertretungen Japans sich zöllnerisch gefühlt sind und schon seit mehreren Jahren die Regierung mit Gesuchen um Erleichterung des ausländischen Wettbewerbs und Bewilligung direkter Prämien besuchten. Ihre Wünsche sind in dem neuen Tarif weit berücksichtigt worden. Insbesondere hat man es auf eine schnellere Entwicklung der aufstrebenden Textil-, Papier- und Lederindustrie abgesehen. Glücklicherweise werden gerade die wichtigsten der geplanten Zollherabsetzungen — vorläufig wenigstens — für uns auf dem Papier stehen bleiben, da Japan durch Handelsverträge mit Deutschland, England, Frankreich und den Vereinigten Staaten die Hände gebunden sind. Zwischen Deutschland und Japan ist am 4. April 1896 ein Handels- und Schiffahrtsvertrag abgeschlossen worden, dessen wichtigste Bestimmungen indes erst am 16. Juli 1899 in Kraft traten; seine Dauer ist auf zwölf Jahre bemessen, d. h. bis zum 17. Juli 1911. Während Deutschland seine Zollsätze darin nicht gekündigt hat, gewährte Japan Bindungen und Ermäßigungen seiner Zölle auf eine Reihe von Waren, die insgesamt 76 Proz. der japanischen Einfuhr aus Deutschland ausmachten. Insbesondere sind an den Abmachungen die Textilindustrie, chemische Farbenindustrie, Maschinenindustrie, sowie auch die Landwirtschaft interessiert. Außerdem hat Deutschland trotz der Weisung Japans Anteil an allen Vergünstigungen die Japan den anderen Staaten, insbesondere England, gewährt hat, und erst allmählich laufen die wichtigsten dieser Verträge ebenfalls erst im Jahre 1911, und zwar am 4. August, ab. Das Sekretariat des Handelsvertragsvereins befindet sich im Besitz des bisher noch nicht im Buchhandel erschienenen neuen japanischen Tarifes und ist bereit, allen Interessenten mündlich und schriftlich Auskunft zu erteilen.

Deutsches Reich.

* Dresden, 2. Sept. (Alldeutscher Verband.) Namens der Stadt Dresden begrüßte heute der Oberbürgermeister Reußler den zur Zeit hier tagenden Alldeutschen Verband. Reichstagsabgeordneter Lattmann leitete scharf die Kolonialpolitik Deutschlands und forderte

für sie mehr kaufmännische Praxis statt Juristerei. Der stellvertretende Vorsitzende Graf Mainz betonte, die Reichspolitik habe innen und außen Fiasco gemacht. Graf Reventlow warnte vor einer Abrüstung.

Berlin, 2. Sept. (Im preussischen Hofbericht) über die Taufe des Sohnes des Kronprinzen wird ein Byzantinismus in der Sprache angewandt, der allgemein Schütteln des Kopfes erregt. Der durchlauchtigste Täufling war in Begleitung der Leibpagen, des Kronprinzen und der Kronprinzessin in die zunächst der Taufkapelle gelegenen Gemächer gebracht worden. Nunmehr wurde Höflichkeit geföhrt vom Hofmarschall v. Trotha, durch die Oberhofmeisterin Freiin v. Tiele-Windler bis an die Tür der Taufkapelle gezogen. Die Hofdamen Burgräfin und Gräfin zu Dohna-Schlobitten und Fräul. v. Hellbrecht hielten die silberbrokatene Schleppe des hohen Täuflings. Kammerherr Graf zu Wismar-Woblen schloß den Zug. Die Damen trugen Auroren. An der Tür der Taufkapelle übergab die Oberhofmeisterin, Freiin v. Tiele-Windler, den durchlauchtigsten Täufling der Prinzessin Viktoria Luise, welche, während die Ehrenposten präsentierten, mit Höflichkeit dem den Altar trat. — (Bleibt Pöblich!) Die „Berl. R. N.“ schreiben: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, sind die Differenzen zwischen dem Reichstagsabgeordneten Bülow und dem Minister v. Pöblich ausgeglichen worden. Der Minister hat auch die indirekten Beziehungen zur Firma Toppelkorn gelöst und verbleibt im Amte.“ — Nach der Stimmung, der wir noch vor wenigen Tagen an amtlichen Stellen begegneten, scheint uns die Nachricht von diesem Ausgleich nicht recht glaubwürdig. — Das Kolonialamt soll übrigens, wie andere Blätter melden, mit den Zahlungen an die genannte Firma innehalten und Abnahme bestellter Lieferungen verweigern.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Kaiser Franz Josef) verlieh dem Kardinal Dr. Rupp das Großkreuz des Stephansordens.

* Frankreich. (Ein verständiger Franzose.) Der Oberingenieur der Kriegsflootte Laubaus drückt im „Matin“ schwere Bedenken über Englands Wacht aus, der Haager Konferenz die Einschränkung der Flottenrüstungen vorzuschlagen. Er zeigt, daß England derzeit den Gipfel seiner Uebermacht zur See über Deutschland, Frankreich und Rußland erreicht hat, also tatsächlich nichts Besseres wünschen kann, als daß dieses Verhältnis festgelegt bleibt und nicht zu seinen Ungunsten verschoben werde. Deutschland aber, das erst 1917 sein vorgefertigtes, übrigens bescheidenes Ziel erreicht haben werde, habe keinen Grund, 11 Jahre vorher mit seinen Bemühungen aufzuhören, weil England sein Ziel schon jetzt erreicht habe. Wenn England im Haag bloß einen Wunsch ausdrücke, so sei sein Mißerfolg sicher, wenn es aber eine Forderung erhebe, setze es den Weltfrieden einer großen Gefahr aus.

— (Neutereien.) Im Feldlager von Froustet erschloß sich ein Reservist des 50. Infanterie-Regiments, namens Do-

Ein jugendlicher Held der Freiheitskriege.

Aus alten Briefen steigt uns hiemit ein gar anschauliches Bild der Vergangenheit auf, und es müssen nicht immer Neuheiten großer, bedeutender Menschen sein, durch deren hervorragende Persönlichkeit die objektive Darstellung alter Zeiten eigenwillig gefärbt und fremdartig gespiegelt erscheint, sondern reiner noch und klarer tritt uns der Geist der Vergangenheit in den neuen, ganz aus der Fülle des Herzens geschöpften Bekenntnissen schlichter Menschen entgegen, die als die echten Kinder ihrer Gegenwart erscheinen und die Stimmungen einer großen Zeit, von der Nacht der Vergangenheit über ihr eigenes Ich hinausgehoben, mit natürlicher Eindringlichkeit uns vorführen.

Die Zeiten von Deutschlands tiefer Erniedrigung sind so in den Briefen einer jungen Frau vor uns aufstehend, die mit einem der schlichten Offiziere verlobt war und alle Mühsal und Kämpfe jener Jahre in den rührenden Gefühlswegungen eines jungen Mädchens schilderte. Die Zeiten von Deutschlands Erhebung und Befreiung werden uns nun nahe gebracht in den Briefen eines deutschen Jünglings, des Grafen Christian zu Stolberg-Stolberg, die an seinen innigsten Jugendfreund August von Olfers gerichtet waren und die nun Olfers im letzten Heft der „Deutschen Rundschau“ aus dem Nachlaß seines Großvaters veröffentlicht.

Christian, der dritte Sohn des Dichters Friedrich Leopold Stolberg, dessen Roesken in so merkwürdiger Weise den „Sturm und Drang“ mit der Romantik verbinden, muß ein recht wilder Junge gewesen sein, bevor sich der gärende Most zum edlen Weine klärte. Die ersten Briefe an den Freund sind als ein lustiger Auftakt zu der heroisch-ironischen Symphonie der späteren Schreiben in einem herb-burlesken, jugendhaften Uebermut geschrieben, erzählen von allerlei Inanbollen Ausgelassenheiten und zeigen uns einen ungehobenen Gymnasiasten, der nun mit dem Hauslehrer in die Hände des väterlichen Gutes verbannt ist und sich aller

studentischen Streiche, die er in froher Kumpanei auf der Schulbank verübt, gern erinnert. Aber bald bricht ein ernsterer, heiliger Ton durch diese kindlichen Klünderien.

Bei einem Besuch Olfers' lassen die jungen Herzen ihre Gefühle für das in Schmach getretene Vaterland frei ausströmen und geloben sich, mit dem Schwert in der Faust an dem Befreiungskampfe mitzuwirken. „Wieviel besseren Genuß gewährte mir diese Stunde“, so schreibt Christian, „als so vieles andere, wodurch wir uns so oft zu vergnügen suchten und glaubten — und welches doch davon so fremdartig ist, wie Janitscharen-Musik — von einer Hand'schen Schöpfung.“ Nun wird das Leitmotiv aller folgenden Briefe die glühende Sehnsucht, an dem Kampf gegen den Erbfeind, die „blauen Rache“, die er so wie die wirklichen Blausüchtigen auf der Jagd niederzuknallen möchte, teilnehmen zu dürfen. Das Stadium der Wäcker, das Lernen und Dabeimachen befruchtete ihn nicht; ihn drängte hinaus auf das Feld der Ehre und des Ruhmes. Wohl zwingt er sich zum Arbeiten und dittere Qualen bereitet es dem jungen Herzen, wenn er an einem Tage sein Benium nicht erfüllt, sondern die Stunden in unruhigen Sehnen und stolzem Träumen von künftiger Herrlichkeit verbracht hat. Aber wenn er französisch lernt, dann denkt er nur daran, es halb im Frankenlande anzuwenden zu können, wenn er Geschichte liest, ist es ihm nur ein Vorwurf an der Gestaltung der deutschen Geschichte nicht selbst tätigen Anteil nehmen zu können.

Doch ein schwerer Konflikt der Pflichten ist in ihm aufgestiegen. Die besorgten Eltern wollen den Jüngsten nicht fortziehen lassen in den Krieg, und nun ringt kindliche Ehrfurcht vor dem Gebot des Vaters mit dem inneren Drange, der ihn zu den höheren Pflichten gegen das Vaterland ruft. „Hätte ich nicht Eltern, die mich hielten!“ so ruft er schmerzvoll aus. Und immer wieder wendet er sich an den Vater mit dem Anfang jenes berühmten Liedes, das er selbst, der Dichter Stolberg, einst gesungen: „Mein Arm ist stark und groß mein Mut, gib Vater mir ein Schwert!“ Er geht zu den Eltern und sucht sie mit Bitten, Flehen und Vorstellungen zu bewegen, ihn zur Armee gehen zu

lassen. Sie beschwichtigen ihn, sie lieben ihn an, noch ein Jahr zu warten, noch ein halbes Jahr, aber schon ein paar Wochen hätten dem Ungehobenen eine Ewigkeit, der sich in unartigem Hoffen auf die Zukunft verzehrt und das Wort „Nunquam rotorsum“ (niemals rückwärts) sich zum Wahlpruch erkoren hat. Alle äußeren Dinge sind ihm gleichgültig, was kümmert ihn, daß die Familiengüter geplündert und ruiniert werden, was thiert ihn selbst, daß der Mann seiner Schwester auf dem Schlachtfelde stirbt; alles ist ihm ein Vorwurf, daß er „warten und zusehen und hübsch vorichtig sein“ muß, daß er „sich Reiche träumt und seinen Finger an den Pfing legt“.

Sein einziger Trost ist seine tiefe Gottesfurcht und sein hoher, schwärmerischer Sinn. Der „Alte der Tage“, der treue Gott lebt noch, und er, der alle Welt durch Liebe leitet und jedem edlen Streben die rechte Wege bahnt, wird ihn herausführen aus dieser dumpfen Ange, in der die Trauer über die verlorenen Tage wie eine schwere Schuld auf ihm lastet. Der warme Klang wahrer Herzensfrömmigkeit, wie er im Stolberg'schen Hause walte, findet hier einen neuen und rührenden Ausdruck. Auch den Tod fürchtet der Jüngling nicht: „Nicht, als wenn ich freudig dem „Endlicher“ nachginge oder mit freudigem Blick die schwarze Behaubung erblickte wollte — allein, was uns allen als ein unvermeidliches Schicksal beklüdet ist, darüber dürfen wir uns nicht grämen, sondern nur treulich das Unfere geton — das andere ist unsere Sache nicht.“ Die Bücher des Barons de la Motte Fouquet erzeugen seine Begeisterung, von Arndt will er alles haben, um sich daran zu stärken; auch in Gedichten des Vaters findet er immer nur den einen Gedanken, die eine Sehnsucht wieder. Und endlich kommt der große Tag! Die Eltern geben die Einwilligung, und alternd vor Freude und Erregung schreibt er an den Freund noch spät in der Nacht, in der er aufbricht, um in das freiwillige Jägerkorps beim General Nord einzutreten. Olfers kann ihm leider nicht nachfolgen, denn ihm hat sein Vater die Teilnahme an dem Kampf verboten, und wie tief ihn das schmerzte, sehen wir aus den gutmütigen Tröstungen des Freundes und den freundlich

bei, angeblich, weil der Stabsarzt sich gezeichnet hätte, ihn freizugeben zu erklären. Als der Selbstmord bekannt wurde, bezankbarten die Soldaten des Regiments eine Rundgebung und sangen die Internationale. Einige Offiziere, die die Leute beruhigen wollten, wurden mißhandelt.

(Die aus 18 Mitgliedern bestehende Sonderabordnung des französischen Episkopats) hielt gestern ihre erste Sitzung ab um das Programm für die morgen beginnende Vollversammlung der französischen Bischöfe vorzubereiten und besprach hierbei, wie mehrere Blätter wissen wollen, die durch die Enzyklika des Papstes und das Rundschreiben des französischen Unterrichtsministers geschaffene Lage. Heute finden noch weitere Sitzungen der Bischofsabordnung statt.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 8. September 1906.

35. Abgeordneten-Versammlung und 17. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine

vom 21. August bis 7. September 1906.

V.

Heute vormittag 10 1/2 Uhr begann die Tagung der 35. Abgeordnetenversammlung im Pausenlokal des Hofgartens. Zur Eröffnung waren erschienen die Herren Geh. Reg. Rat Bang, Oberamtmann Reisinger und Regierungsrat Schäfer als Vertreter der staatlichen, Bürgermeister Martin, Stadträte und Stadtkommissar als Vertreter der städtischen Behörde. Die Stadt Ludwigsbafen ist durch Herrn Bürgermeister Hofrat Raffi vertreten.

Begrüßungen.

Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende des Verbandes

Herr Ing. Robert Rindchen,

mit herzlichen Begrüßungsworten. Die Wanderversammlungen seien für den Verband das, was für eine Familie eine Weihnachtsfeier sei. An dieser Stelle dränge sich die Frage auf, hat der Verband die Aufgabe erfüllt, die er sich auf künstlerischem, wissenschaftlichem und sozialem Gebiete gestellt hat? Eine Fülle von Arbeit habe der Verband seit seiner Gründung geleistet, eine Menge Progen gelöst und Belfrage aufgestellt. Es wolle ein Mann in der Mitte der Versammlung, der dem Lande angehöre, in dem sie tagt, der den ersten Anstoß zur Gründung des Verbandes gegeben hat, der ihm mit dem begeisterten Feuer des Jünglings, mit der reifen Kraft des Mannes und der abgerundeten Erfahrung des Greises, angehangen habe, Herr Professor Baumeister-Karlstraße. Noch viel weniger als früher sei heute der Anstoß geboten, Architekt und Ingenieur zu scheiden, beide Stämme seien aus einem einzigen Mutterstamm entsprossen und vereinigen sich wieder in den höheren Reiben zu einer einzigen Krone. Redner spricht die Hoffnung aus, daß beide endlich dazu kommen, wonach das deutsche Volk dürste, zu einem echten deutschen Stil. Redner wünscht den Verhandlungen einen guten Verlauf.

Als Vertreter der Staatsregierung nahm Herr

Beherrnat Honsell

das Wort: In meinem Bedauern ist es dem Herrn Minister nicht möglich, die Versammlung selbst zu begrüßen. Der Minister hat mich beauftragt, Ihnen seine Grüße und die besten Wünsche für den Verlauf der Tagung zu überbringen sowie Ihnen den Willkommensgruß der Staatsregierung zu entbieten. Sie hat es gerne gesehen, daß der Verband wieder eine badische Stadt gewählt hat, zu seiner Wanderversammlung. Man weiß in Baden die Kunst und auch die Technik zu schätzen als kräftige Stütze der Kultur und wir glauben auch, daß in unserem Lande auf diesem Gebiete nicht wenig geleistet ist. Das Programm der Regierung ist dazu angetan, Ihnen diese Verbesserung zu ermöglichen. Vor einigen Jahren hat sich die Wanderversammlung an den badischen Minister erfreut; auch die badische Pfalz hat dem Minister ein künstlerisches Werk — das Heidelberger und das hiesige Schloß. Lange Jahre ist die Regierung bemüht gewesen, eine befriedigende Lösung der Frage der Erhaltung des Otto-Heinrichsbauwerks und seiner Festung zu finden und sie dürfte wohl auch gefunden werden. Allerdings machen sich auf dem Gebiete der Kunst immer neue Regungen geltend und der badische Architekt und Ingenieurverband hat sich vielfach daran beteiligt. Es ist auch so manchen an Privatbauten entstanden, was Ihrer Beachtung verdient. Für die Ingenieure im Wasser-, Straßen- und Eisenbahnbau ist Baden ein großes Feld, denn es ist ein Stück Rheinland. Auf die den Architekten und Ingenieuren in Mannheim gegebenen Anregungen eingehend, verweist Redner auf die schon vor sich gehenden Arbeiten vom Staate geschaffenen ersten Anlagen, die sich zu einer gewaltigen Anlagenanlage ausgewachsen haben, und auf die großartigen Industrieanlagen. Die Teilnehmer würden bei einem Rundgange den Eindruck davon empfangen, wie mächtig sich in Mannheim das Gewerbetreiben vollzieht und wie ein weltweiter Handel und das Großgewerbe es

milden Worten, die der alte Stolberg auf Bitten des Sohnes an den jungen Oders richtet. Eine kurze ungetriebene Seligkeit und ein früher Heldestob, wie ihn die Götter ihren Lieblingen schenken, war das Schicksal des Grafen Christian. Er kämpft 1813 mit dem Beispiel des herrlichen Blücher und der vielen anderen Helden folgenden. „Gott gebe, daß es bald vorwärts geht, und laß mich leben oder zum Tode.“ — Er soll mir helfen zu züchtigen jenes gebrauchte Volk. — Der Sache wegen bin ich ganz ruhig. Gott ist mit uns — das wissen wir! Als ruhmbehrtester Offizier kehrt er zurück, verlobt sich mit der frühen Jugendliebe seines ersten Bräutigams und sieht strahlend im Glanz der dunklen Ahnungen einer neuen Zukunft stolz entgegen. Im März 1816 ist er wieder gegen Napoleon unter Waffen und fällt als Neunzehnjähriger in der ersten blutigen Schlacht bei Ligny, „als er sich freiwillig erbot, mit den Tirailleurs vorzugehen.“

Tagesneuigkeiten.

Ein Kampf gegen die „Billard-Spielhölle“. Aus Paris wird berichtet: Um das anscheinend so harmlose Billard in dem kassischen Lande des Willard-Spiels ein kleiner Krieg entstanden, der sehr zu einem gewissen Abschluß gelangt ist. Es hat sich nämlich im Laufe des letzten Jahrzehnts besonders zu einem Mißstand entwickelt, daß es in seinen Anfängen doch durchaus nicht gemein ist. In Italien erfinden, hat es zunächst am Hofe des Sonnenkönigs eine Heimstätte gefunden, der es aus Gesundheitsrücksichten eifrig betrieb. Die Königin Ludovica XIV. hatten ihm körperliche Bewegung verordnet. Was Frankreich herbeizog sich das Spiel als „nobles jeu“ in der nächsten Welt des achtzehnten Jahrhunderts. In ein noch so harmloses Spiel einmal in Aufnahme gekommen, so wird es bald aufhöhen, harmloser Zeitvertreib zu sein, und sich zum Mißspiel ausgewandelt. Das geschah auch drauße im Frankreich des achtzehnten Jahrhunderts. Bald haben sich die Willarden in der Lage, einen Kampf gegen die Willardhölle zu führen; sie machten den Besitz eines Willards von einer Konzession abhängig und erließen besondere Reglements für das Spiel. Die französische Revolution brachte zu ihren sonstigen Freibeiten auch die Willard-Frei-

behalten hat, das von Staat und Stadt Beschaffene zu beschaffen und zu besitzen.

Herr Bürgermeister Martin

begrüßte die Versammlung namens der Stadt, darauf verweisend, daß die Stadt schon einmal im Jahre 1896 den Versuch gemacht habe, die Wanderversammlung in ihren Mauern zu begrüßen. Seien damals die Hoffnungen der Wannheimer nicht erfüllt worden, um so herzlicher entbiete er im Auftrage des fern von hier weilenden Oberbürgermeisters der Wanderversammlung den Willkommensgruß. Die praktischen Erfahrungen hätten gezeigt, daß, wie der hiesige Techniker auch ein tüchtiger Verwaltungsbeamter sein muß, ebenso auch der Verwaltungsbeamte die Pflicht hat, sich von dem Techniker die Wunder seiner Kunst erschließen zu lassen. Ob die geplanten Veranstaltungen sich ebenso befriedigend abwickeln werden, wie die Verhandlungen, hänge von den Erwartungen ab, mit denen die Teilnehmer hierher gekommen seien. Es sei nicht immer das freundliche Mannheim Goethe's „das gleich und weiter gebaut ist“. Die Heiterkeit sei vielfach unterbrochen durch Krenatorien, Leichenhallen, Schlachthöfe, Mäntelungen usw. Das in den Händen der Versammlung liegende Werk „Wannheim und seine Bauten“ wird Zeugnis davon ablegen, daß wir uns ernstlich bemühen, unsere Stadt in baulicher Beziehung auf achtungsgebietender Höhe zu halten. Besonders eines Monumentalbauwerks und eines Tiefbauwerks dürfen wir nicht ohne Ueberzeugung als konkurrenzlos bezeichnen: mit dem Hofgarten und den Industriehafenanlagen. Redner anerkennt die Verdienste des Verbandes, der voranspreizt als einführerischer und hochangesehener Bannträger, als Hüter im Streite zum Heile der deutschen Wissenschaft und deutschen Kunst.

Herr Professor Baumeister-Karlstraße

überbringt in Vertretung des derzeitigen Leiters der hiesigen Hochschule die Willkommensgrüße derselben. Redner der Teilnehmer bürde gerne einige Worte von seiner alma mater. Was heute auch an Reum geschaffen werde: in Brückenbauten, Wasserwerkordnung, Eisen- und Betonkonstruktionen, Schienenbahnbetrieb, und alles das was die Zukunft noch bringe, immer bleibe die Pflicht und die Naturwissenschaft die feste Grundlage. Ebenso bestehen aber auch in der Kunst unabänderliche Wege. Gegenüber den künstlerischen Ausführungen im alten und modernen Stile müsse auf das richtige Wohlhalten der kritische Blick gerichtet sein, die ewigen Gesetze der Kunst und Schönheit müßten in Fleisch und Blut eingepflanzt werden. Diese Aufgabe falle den technischen Hochschulen zu. Sie der Anwesenden würden wohl Jünger der „Proceduriana“ sein. In dieser Annahme glaube er sie besonders freundlich und kollegialisch begrüßen zu können.

Namens des badischen Architekten- und Ingenieurverbandes ent-

Herr Professor Rehbod-Karlstraße

bringt die Glückwünsche des hiesigen Vereins. Der badische Verein sei stolz darauf, den Verband zum zweitenmale in seinem Lande seine Wanderversammlung abhalten zu sehen. 1898 war es die alte Lindenthalstraße, heute die 18. Wanderversammlung begrüßen durfte. Diesmal sei der Kongreß in der jugendlichen Stadt Mannheim, die sich aus kleinen Anfängen heraus zum ersten Rindenshafen nicht allein Deutschlands sondern auch Europas emporgeschwungen hat. Redner wünscht den Beratungen besten Verlauf.

Herr Oberbaurat Bach-Wien

überbringt von der rechenumkränzten Klausen Donau die herzlichsten Grüße im Auftrage des österreichischen Architekten- und Ingenieur-

Herr Direktor Ernst-Ludwigsbafen

begrüßt die Erschienenen namens des Bezirksvereins Mannheim-Ludwigsbafen des Verbandes der Architekten und Ingenieure.

Herr Direktor Wittich-Mannheim

übermittelt der Versammlung die Willkommensgrüße des elektrotechnischen Vereins Mannheim-Ludwigsbafen. Redner gedenkt der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Elektricität, der Architektur und dem Ingenieurlande bestehen.

Auch kurzen Ausführungen des Herrn Vorsitzenden, in denen er Bezug nimmt auf die Worte des Herrn Beherrnat Honsell und des Herrn Bürgermeisters und betont, daß Gemeinde und Staat alles daran setzen müssen, sich die Ergebnisse der Tätigkeit der Architekten und Ingenieure zunutze zu machen, bringt derselbe ein Telegramm des Herrn Oberbürgermeisters Beck zur Verlesung, in welchem derselbe der Wanderversammlung seine herzlichsten Grüße übermitteln.

Wagenfahrt.

Während der Verhandlungen wurde für die Damen eine Wagenfahrt durch die Stadt veranstaltet. Den Schluß des Wagenfahrens machten einige Automobile.

Besichtigungen.

Nachdem die Kongreßteilnehmer im Hofgartenrestaurant ein ausgiebiges Frühstück eingenommen hatten, begannen um 3 Uhr die Besichtigungen, die in mehreren Gruppen vorgenommen wurden. In Augenschein genommen wurden das Schloß, Kirchen, Schulen, Villen, Mäntelungen, Brückenbau, Hofanlagen, Rangierbahnhof, Eisenbahngüterbahnhof, Friedhof und Schloß und Viehhof. Heute abend um 8 Uhr findet im Rindenshafen das Hofgartenspiel das von dem festgebenden Vereine darzubietende Festessen statt.

Zeit. Lange Zeit wurde es nicht mißbraucht, das Billard nach seine alte Rolle als Mittel der Verbauungsbeschäftigung wieder auf und blente sank nur dazu, über leere Stunden hinwegzuhelfen, wenn man von ein paar Malaboren absieht, die aus ihrer Unzufriedenheit einen Beruf machten. Auch unter den Alternen fand das Spiel seine Verehrer, insbesondere in Frankreich. Alexander Dumas, Emile Augier, Henry Rocher waren eifrige Spieler. Nun sind in den letzten zehn Jahren in Paris „Billard-Akademien“ entstanden. Die sich wieder zu neuen Spielhölle entwickelt haben, in denen die unwilligen Weiten abgeschlossen wurden. Jeder hat in diesen ohne weiteres Zutritt, und so kommt es, daß hier gerade die kleinen Leute, Unterbeamte und heranziehende junge Leute täglich verkehren und ihr Geld verlieren. Sogenannte „Professoren“ spielen gegeneinander unter den verschiedensten Bedingungen Partien, und die Zuschauer sehen auf ihre Favoriten, wobei die Akademien in jedem Falle einen bestimmten Betrag von den Zeitungen einheben. Von Zeit zu Zeit werden große Ratches von Willardmeistern abgehalten, wodurch diesen Veranstaltungen ein gewisses poetisches und artistisches Interesse verliehen wird. Bei der Präfektur sind aber in der letzten Zeit so viele Klagen über das Uebernehmen des Spiels in diesen Akademien eingelaufen, daß für deren Beibehaltung aufforderte, dem Hazardspiel ein Ende zu machen. Doch die Willard widerstehen sich energisch; den Hazard könne keine Rede sein, und die angelegentlichsten Prozesse verlieren für die Willard nicht immer gütlich. Nun hat der Polizeipräsident zu einem eigenartigen Auskunftsamt gerufen. Er stellte fest, daß die „Professoren“ der Willard-Akademien in der Regelzahl Ausländer waren und wies sie einfach aus. So fanden die Willard der Akademien eines Tages die Spieler, auf die sie zu setzen pflegten, nicht mehr vor. Der Willard ist auf diese Weise in den Willard-Akademien für einige Zeit ein Ende gemacht. Aber wie lange wird es dauern und ein französischer Radfahrer wird an der Stelle der Auskunftsbeamten stehen, bei dem dieses einfache Mittel nicht mehr anwendbar sein wird?

— Von einem Ballen entführt. Aus Newyork wird berichtet: Einer der merkwürdigsten Ballonunfälle, von denen die Annalen der Luftschiffahrt berichten, ereignete sich am Mittwoch bei einem Aufstiege, den Mrs. Margaret Daly in Widdleton, Newyork, unternahm. Als Mrs. Daly, die auf einem Trapez saß, das von dem

Die erste Prüfenliste die den Kongreßteilnehmern nach Schluß der heutigen Sitzung ausgeteilt wurde, weist 311 Namen auf.

Von hervorragenden Persönlichkeiten.

die bereits an dem gestrigen Besprechungstisch teilnahmen, seien genannt: Baurat Rehbod-Karlstraße, Reg.-Baumeister a. D. und Redakteur der „Deutschen Bauzeitung“ Gieseler-Berlin, Oberbaurat Eduard Darmstadt, Geschäftsführer des Verbandes Franz-Jacob-Berlin, Oberbaurat Weber-München, Geh. Baurat Grimms-Dresden, Geh. Baurat und vortragender Rat im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Ing. Sarrazin-Berlin, Baurat Dehmel-Heidelberg, Oberbaurat Hugel-Stuttgart, Oberbaurat Professor Spelhardt-Stuttgart, Oberbaurat Professor v. Dehmel-Karlsruhe, Professor Rehbod-Karlstraße, Oberbaurat und Professor Baumeister-Karlstraße, Professor Kocher-München, Professor Widmer-Basel, Geh. Landesbaurat Leibbrand-Sigmaringen, Geh. Baurat und vortragender Rat Waldow-Dresden, Geh. Rat, Baudirektor und Professor Honsell-Karlsruhe, Geh. Oberbaurat Baumer-Groß-Lichterfelde, Minister und Oberbaurat Dinkelsbühn-Charlottenburg, R. Baurat Bach-Wien, Dombauinspektor und Landesbauinspektor Franz-Köln, Stadtbaurat Külle-Frankfurt, Geh. Oberbaurat Staben-Berlin, Professor Sieben-Weiden, Oberbaurat Schmidt-Dresden, Stadtbaurat Sudaß-Pfaff, Oberbaurat Rehbod-Dresden, Stadtbaurat Franz-Weiditz, Baurat Wenner-Basel, Hofbaurat Holland-Berlin, Professor Wille-Stettin, Geh. Baurat Bach-Karlsruhe, Hofbauinspektor Lind-Stuttgart, Baudirektor Rehbod-Kassel, Professor Posthagen-Karlsruhe, Oberbaurat Fideisen-Stuttgart, R. Baurat Bach, Vertreter des Österreichischen Architekten- und Ingenieur-Verbandes, Wien.

(Fortsetzung des Berichtes siehe 4. Seite.)

* Versetzt wurde Betriebsassistent Joseph Schäffner in Weinheim nach Steinfurt.

* Ernannt wurde Landgerichtsrat Dr. Richard Darmstadt in Rosbach zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Rosbach und Betriebssekretär Hermann Söbel in Konstanz zum Güterexpeditor daselbst.

* Friedrichspark. Am Samstag abend veranstaltete die Park-Gesellschaft ihre zweite Reunion. Darf schon die erste im Juli stattgefundene Reunion an den gelungensten Veranstaltungen im Friedrichspark gehalten werden, so kann man dies von der letzten in noch weit höherem Maße behaupten. Es war aber auch jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen. Ein überaus anziehendes, schönes Bild bot der in freier Weise illuminierte Park, so recht dazu geschaffen, um bei den Besuchern eine fröhliche Stimmung herbeizuführen. Den musikalischen Teil des Abends hatte Herr Kapellmeister Kollmer übernommen. In bekannter vorzüglicher Weise erlaubte sich die so beliebte Grenadierkapelle ihrer Aufgabe. Schon während des Konzertes spielte eine Abteilung der Kapelle im Saale zum Tante auf, zur großen Freude der Tanzgäste, die sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Die Regie des Tantes hatte Herr Tanzlehrer Schröder übernommen. Bis lange nach Mitternacht dauerte das fröhliche Treiben, der beste Beweis dafür, daß es allen Teilnehmern gefallen hat. Der Besuch der Veranstaltung war kein überaus harter. Dies dürfte wohl daher kommen, daß der Zutritt nur für die Abonnenten gestattet war.

* Großherzogs Geburtstag im Friedrichspark. Ganz Baden rüßelt sich, den 30. Geburtstag des geliebten Landesfürsten feilich zu begehen. Die Parkgesellschaft veranstaltet nun schon seit 25 Jahren an diesem Tage große Festlichkeiten, an welchen sich immer die weitesten Kreise der hiesigen Bevölkerung beteiligen. In diesem Jahre soll nun die Feier am kommenden Donnerstag in ganz besonderer Weise begangen werden. Es ist vorgesehen ein großes Doppelkonzert, ausgeführt von dem Kammer-Orchester und der Kapelle des 2. bayer. Fuß-Artillerie-Regts., eine große italienische Nacht, benannt nach der Veranstaltung der Sternwarte und verschiedener Partyparten. Die Gartenfeste erfreuten sich dieses Jahr alle eines sehr starken Besuches, was sicherlich diesmal, da es die letzte in dieser Saison ist, und in Anbetracht der Mitwirkung zweier Kapellen, noch in erhöhtem Maße der Fall sein dürfte.

* Gelegenheit zu einer interessanten Hafenfahrt. Anlässlich des 8. Bi. hier tagenden Verbandstages Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine findet Dienstag nachmittag von punkt 1/2-3 1/2 Uhr eine Hafenfahrt statt. An diese anschließend arrangieren Vertreter des Erben eine Hafen-Rundfahrt, die sich zweifelsohne für die Teilnehmer deshalb besonders interessant gestaltet, als denselben Gelegenheit gegeben wird, dabei in den einzelnen Häfen einen regen Schiffsverkehr zu sehen und eine eifrige Tätigkeit auf den Schiffen und an den Lagerhäusern beobachten zu können. Es bietet jedenfalls diese Fahrt für Einheimische und Fremde eine jellene, günstige Gelegenheit, die angelegentlichsten Hafenanlagen zu sehen und sich hierdurch einen Begriff von der Bedeutung des einheimischen Handels und Verkehrs zu machen. Um die Fahrtgelegenheit auf den

Wallon herabging, den Befehl gab, den Ballon frei zu lassen, wurde ein der Seile herumgewirbelt, sodaß eine Schlinge entstand, die sich einer Zuschauerin, Mrs. Rover, um das Bein wickelte. Es war der Unglücklichen nicht möglich, sich so schnell frei zu machen, und sie wurde daher von dem Ballon in die Höhe entführt und bis zu einer Höhe von etwa 1000 Fuß emporgehoben. Mrs. Rover konnte das Seil, in das sie sich verwickelt hatte, mit den Händen fassen und sich festhalten. Die Zuschauerin mochte sofort, als sie die verzwiefelte Lage der Entführten sah, die größten Anstrengungen zu tun, um sie zu retten und schließlich gelang es ihr auch, sie an den Haaren zu ergreifen. Möglicherweise schnell ließ sie nunmehr Gas aus dem Ballon entweichen und kam langsam wieder zur Erde herab. Als der Ballon dem Boden nahe war, sprang Mrs. Daly mit Mrs. Rover beach, worauf der Ballon wieder in die Höhe schwebte und bald den Widen entwand. Mrs. Rover war ohnmächtig, als sie herabkam; sie hatte zahlreiche Quetschungen davongetragen und eine Hand gebrochen. Mrs. Daly, die sich so heroisch benommen hatte, kam völlig unversehrt davon.

— Aus der Jugend. Hofbräuhaus-Philosophie. „Es ist merkwürdig; seit in München der Bierkonsum „rund geht, wird die Unsittlichkeit allweil mehr!“ — Münchner Gespräch. Huber: „Jetzt wird's Pathos auch bald fertig werden.“ — Reier: „I moan allweil, es wird noch mal angebaut.“ — Huber: „Ja warum denn, ist's denn schon wieder zu klein?“ — Reier: „Dös net, aber a paar Figuren lieber no da, de nimmer Platz dam!“ — Wahres Gespräch. Der Herr Ortspfarrer insidiert die Schule und läßt sich von den Kindern verschiedene Vögel aufhängen. Der Pfau ist noch nicht genannt worden. Er sucht daher die Kinder darauf zu bringen. „Nun, wie mag dieser Vogel heißen? Er geht immer sehr stolz umher und kümmert sich um niemand. Ra? Ueberlegt Euch, wer ist denn das, der immer so aufgeblißt herumläuft? Ihr kennt ihn alle. Er läuft oft über den Gutsdof und tut, als wenn er der liebe Derrgott selber wär? — Ra, seht, der kleine Karl wird's Euch sagen.“ — Der kleine Karl (der den Finger erhoben hat): „Das ist der Herr Pfarrer.“

Boote möglichst bequem zu gestalten, und um eine Ueberfüllung der Boote zu vermeiden, werden Karten im Vorverkauf zu ermäßigtem Preise an den Einnehmer abgegeben. Für Speisen und Getränke auf den Schiffen ist gesorgt.

* Eine hochherzige Schenkung in Höhe von 5000 Mark hat, wie wir erfahren, Frau Anna Reib, Schwester des Hrn. Geh. Kommerzienrats Karl Reib, anlässlich ihres gestrigen 70. Geburtstages dem Pensionsfonds des hiesigen Hoftheaters zugewendet. Frau Reib wohnt gegenwärtig mit ihrem Bruder in Tirol. Der in der hiesigen Bürgererschaft hochgeschätzten und verehrten Dame, die als ein leuchtendes Vorbild edler Wohlthätigkeit weithin bekannt ist und die auch stets eine offene Hand für aufstrebende Künstlertalente befindet hat, dürften an ihrem gestrigen Geburtstag zahlreiche Glückwünsche in der verschiedensten Form zugegangen sein.

* Eröffnungsvorstellung im Apollotheater. In einem Ereignisse gestaltete sich die Premiere des Apollotheaters am Samstagabend. In hellen Scharen waren die Freunde und Gönner des herrlichen Etablissements herbeigeeilt, sodass kaum ein Platz unbefüllt blieb. Die Stimmung des Hauses war eine festliche, sie steigerte sich von Nummer zu Nummer des vortrefflichen Eröffnungsprogramms zu einer wahrhaft enthusiastischen. Man kann es der Direktion nachrühmend, dass sie es verstanden hat, die hochgestellten Erwartungen der Besucher um vieles zu übertreffen; Kunst und Humor, diese beiden ungetrennten Erfordernisse eines ersten Varietés, sind in einer Weise zur Geltung gebracht, wie wir sie holländischer nicht verlangen können. Schon die Beleuchtung und Schulung des Orchesters unter Herrn Kapellmeister Friedmann's tüchtigem Leitung ließ bei den Klängen des Eröffnungsfestmarsches von Schul-Schwerin sowie bei der darauffolgenden Danzturne zu „Hedermans" von Strauß und dem Ballet aus der Oper „Boadilla" von Modjowski erkennen, dass Sorgfalt und Umsicht im Apollo walten. Die Trapezkünstlerin Clara Fiegler leitete das eigentliche Programm mit ihrer in wohlthuender Ruhe ausgeführten Trapezvorleistung ein. Der Tanzhumorist Arthur Dachs hat zunächst eine feinstirnte Darstellung der verschiedensten Theaterstudien, an welche sich dessen würdige internationale Himmelsbotschaft und die getreue und elegante Wiedergabe der verschiedensten Nationaltänze anreihete. Die humoristische Szene des Herrn Francini Dilloms nebst Sohn führte uns auf dem Gebiet der Parterretrabanten die erstaunlichsten Leistungen vor. In musikalischer Hinsicht entwidelt Herr Dilloms auf seinen Instrumenten eine ganz erstaunliche Fertigkeit. Ellmann's Duo bietet naturgetreue, unwirkliche Alpenjungen, welche uns sowohl in Dialekt, als auch im Gesang und Mimik in die tiefsten Alpen entführen. Die Schmaababente der beiden Landsleute aus den Bergen lösten ungeheure Lachsalven aus. Herr Albert Parzell dürfte mit seinen Prostitutionen auf schlappgespannter Seite wohl kaum einen ebenbürtigen Rivolen haben. Als Schauspielergängerin gab Frau Willy Wolbe einige reizende Bühnenprodukte mit einer Eleganz und Grazie wieder, welcher wir nur auf großen Bühnen begegnen. Herr C. Reisch führte seine beiden Malloche „Gulenspiegel" und „Sedres" mit ihrer aus ungläubliche grenzenlosen Schamung, sowie allerliebste Modellen und Anzettel vor. Herr Dr. Arthur Fischer ist mit seinen humoristischen Regitationen, seinem unvergleichlichen Duellestänze an pridelnden Wigen der Star des Abends. Was in kurzen Sätzen ihm entquillt, entsefelt Schlag auf Schlag den Beifall des Auditoriums. Herrn de Bru's Phantasomagoria ist eine Galerie lebender Bilder mit etwa 12 Nummern. Im Rahmen feenhafter Beleuchtung glaubt man Meisterwerke des Meißels und des Pinsels vor sich zu haben, welche die Zuschauer aufs höchste zu interessieren vermögen. Der amerikanische Urganic-Act, von Rees und Brown, hat dem eine erstaunliche Fertigkeit im Solomortolochlagen entwidelt wird, ist in seiner ganzen Anlage eine überaus gelungene Attraktion, welche sich würdig an die vorausgegangenen Nummern anreicht. Dekorationen und Ausstattung sind aufs glänzendste angeführt, und auch die Restauration steht auf der Höhe, was das in allen Räumen des Apollo-Etablissements sich nicht drängende Publikum bewies. Alles in allem, gibt der Premierenabend den Publikumrollen Ausblick auf die ganze Saison.

* Saalban-Theater. Mit einem Programm von exzelle wurde am Samstagabend die Saison 1906/07 eröffnet. Reichhaltigkeit und Obiegenheit sind auch diesmal wieder die Hauptvorzüge, die das Programm ausweist. Der ausgezeichnete Besuch — namentlich die Gallerie vor bombendoch mag der Direktion und Geschäftsführung des Saalbanes ein Beweis dafür sein, dass das Mannheimer Publikum ihre Bestrebungen, immer neues und geändertes zu bieten, zu schätzen weiß. Das neue Programm ist in letzterer Hinsicht wiedererfreuend. Der orchestrale Teil wird, wie seit Jahren, durch die Kapelle Petermann ausgeführt, die den Abend mit einigen Musikvorträgen wirkungsvoll eröffnet. Zunächst betritt die Preter die feine Wienerin Soubrette Minna Hermann, die sich durch einen eleganten Vortrag auszeichnet. Ihr folgt der japanische Meisterjongleur Mr. Akita, der hervorragendes in seinem Metier leistet. Einen vollen Heiterkeitserfolg erzielte das Loro-Quartett. Musical-Transformation-Combiand, die ihr humorvolles Auftreten zeitweise zu einem ernst werden lässt. So hat die „Amation einer Orgel" eine schöne Abwechslung in ihrer lustigen Melodien. Der Humorist Heinrich Meistrum ist ein ganz vortrefflicher Vertreter seines Fachs, dem noch eine große Zukunft beschieden sein dürfte. Wenn er ein wenig langsamer sprechen würde, so würden seine Vorträge sicherlich noch besser wirken und noch stärkeren Beifall finden. Meistrum ist ein ausgezeichnete Mimiker und Verwandlungsdarsteller, der auch geschickt die Damen zu imitieren vermag. Seine Kompletts sind sehr amüsant und Tuppelstreich und Rod sind u. a. auch seine Stofflieferanten. Die Hauptattraktion des Programms ist zweifellos die Original-Japaner The Mio-goku-Familie. Diese auch man leben, ihre phänomenalen Leistungen sind nicht gut zu beschreiben. Was diese schmächtigen aussehenden Menschen an Kraft, Gewandtheit u. Sicherheit entwickeln, ist schier unbegreiflich. Ein Blick der Familie „arbeiter" viel gewandter und sicherer mit den Füßen, als viele Menschen mit den Händen. Diese Nummer allein verdient schon einen Besuch des Saalbanes. Nach der Pause erfolgt zuerst die Vorstellung der Welt-Neuflammbilder. Mit besonderem Interesse wurden die neuesten Telegramme des General-Anzeigers der Stadt Mannheim verfolgt. Es werden für die Folge immer die am Abend bei uns einlaufenden Telegramme im Saalban reprobriert werden. Nicht unterbaldend ist der Souberkünstler Georg Hartmann, der auf seine „Dexere" wahrlich stolz sein darf, denn er bringt sie ihm ein schönes Stück Geld ein, und gewiss lebt er sehr billig dabei. Er „arbeitet" sich ganz einfach die Sachen, denen er bedürftig ist. Angesichts der immer tenner werden Lebenshaltung wollen wir hier unseren geschätzten Lesern, denen es nicht möglich ist, den Saalban zu besuchen, verraten, wie sich Hartmann auf billige Weise seinen „Raffa" herstellt. Er nimmt verschiedene gefärbte Seidenpapierbäume und gewinn damit Souffle, Milch und Zucker. Gewiss billig! Georg und Gusti Ebler in ihrer Alpenicene bieten eine angenehme Abwechslung in dem reichen Programm. Sie singen beide recht schön und die Solist trugen den Stempel der Echtheit. In „Gusti" konnte man sich verlieben, wenn man nicht verheiratet wäre. Birkasmit be-

gleitet das Kastraten Jean Clermonts, unter dessen Kommando in wenigen Momenten der Hirt „Barum und Beleid" aufgebaut ist. Was Clermont als Comptant etc. bietet, ist vorzüglich, aber seine „neuesten Nachrichten" dürften etwas neuer sein. Drosches Bio-Tableaus mit hochinteressanten Aufnahmen beschließen das gelungene Programm, zu dessen Abwicklung 3 1/2 Stunden notwendig sind. Wir empfehlen den Besuch des Saalbanes auch in der neuen Saison aufs beste.

* Kollosteintheater. Heute Montag findet die Abschiedsvorstellung für Herrn und Frau Sölich statt, welche ein Engagement an einem Stadttheater angenommen haben, da Herr Direktor Herfbaum seine Direktionsstätigkeit vorläufig hier beendigt. Zur Ausführung gelangt das überaus beliebte Stück „Die Vergessenen". Sicher bedarf es nur dieses Hinweis, um den Saal bis auf den letzten Platz zu füllen. Zur Eröffnung des neuen Theaters, welches Herr Direktor Herfbaum in absehbarer Zeit eröffnet, werden sich Herr und Frau Sölich sicher wieder einfänden.

* Schwindel. Im Ludwigshofener „Generalanzeiger" las jemand ein Inserat von einem „Wahrer", dem „berühmtesten der Gegenwart", der Vergangenheit und Zukunft schriftlich nach astrologischen Berechnungen unter Angabe des Geburtsdatums deutete. S. Pettezmann, Woin, Melchiorstr. 24 zeichnete der Name und ein Reiziger, der gar zu gern wissen wollte, wie dieser „berühmte" Wahrer die Leute, die nicht alle werden, rufte, ließ sich die Sache etwas kosten. Er schrieb nach Wien und erhielt darauf eine Postkarte des Inhalts: „Ihre Ausarbeitung ging heute unter Nachnahme an Sie ab ohne Rücksicht ob gut oder schlecht bis an Ihre Lebensende. Hochachtung S. Pettezmann". Die obige Notiznahme löste 2.80 M. Portin war nachstehender Brief zum Lesen: „Hr. 1841, geboren 4. Mai 1808. Im Sternbild Jungfrau sind Sie geboren und unter den Planeten Uranus und dem Tralangen durch denselben durch besondere Glücksfälle zu hohem Wohlstand und hohen sorglosen Zukunft entzogen. Was Ihre Vergangenheit anbelangt, so haben Sie kein besonderes Unglück gehabt, nur eine Enttäuschung welche Sie glücklich überstanden haben in Ihren Unternehmungen liegt viel Glück besonders im Jahre 1907, sowie im genannten Jahre im April Monat im Jhnen in der Lotterie eine größere Summe zu hegt nur müssen Sie bei der Nummer achten dass die die Zahlen 2, 4, 8 oder 8 sind diese Zahlen bringen für Sie nur Glück, und ist es Gleich viel welche Lotterie, gehen dann einer großen Veränderung entgegen welche zu Ihren Gunsten und liegt Ihnen ein größerer Verlust zu und zwar im Jahre 1908. betrachten Sie sich, und wenn Sie die Spitze Ihres Glückes erreicht, so müssen Sie scheiden und zwar durch das Revolutionsjahr 1918, wo Sie eines gewaltigen Todes sterben. Im Jahre 1919 liegt ein Todesfall in Ihrer Familie welcher Ihnen sehr nahe geht mehrere Fragen unendgeklärt." Gegen solchen Erzählung sollte denn doch die Kollge einschreiten.

* Eine rohe Tat verurteilte gestern Nachmittag vor dem Hause Vorhingsstraße 14 einen großen Menschenauflauf. Der Junge eines dort wohnenden Nieters hatte sich in den Sportwagen hineingesetzt, der für seine jüngeren Geschwister, die ihm zur Obhut anvertraut waren, bestimmt ist. Wählich kam der Vater hinzu, der, aber das Verhalten des Jungen aufgebracht, auf diesen mit dem Spazierstock erbarungslos einschlug. Der Junge konnte, offenbar vor Schreck und Angst, mit dem einen Bein nicht gleich aus dem Wägelchen herauskommen und starrte, dass ihm der Vater dabei behilflich gewesen wäre, felsen die Schläge immer dichter. Als es endlich dem behauenswerten Jungen gelungen war, sich frei zu machen, da senkten die Stockschläge erst recht auf ihn hernieder. Ein Schuhmann machte der leidigen Szene ein Ende und protokollierte den geflohenen Menschen.

* Ans Ludwigshafen. Der 60 Jahre alte verheiratete Händler Gg. J. Engel, wohnhaft Luisenstraße 80 in Priesenheim, entfernte sich am 27. August abends von seiner Familie und wurde etwa eine Stunde später unterhalb der Oppauer Fähre am Rheinbäum gelehen, was darauf schließen lässt, dass er den Tod im Rhein gesucht hat. Signalement: Größe 1.80, Kleidung schwarze Hose, dunkle Jacke, blaues Hemd ohne Kragen, Haare blond, Vollbart. Vor seinem Weggange hatte Engel eine kleine Auseinandersetzung mit seiner Frau. — Am Samstag abend kurz nach 6 Uhr brach in der Gieseler Straße, vermutlich durch ausbrechende Funken, im Dachstuhl eines Gebäudes ein Brand aus, der denselben vollständig einäscherte. Als die zweite Kompanie der Feuerwehr erschien, war der Brand bereits gelöscht. Der Schaden beträgt ca. 4000 Mark.

Aus dem Grossherzogtum.

Weinheim, 2. Sept. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen am 4. d. Mts. Herr Lambert Hopp und seine Ehefrau Rosine geb. Mey hier. — Herr Bürgermeister Thret feierte gestern sein 50-jähriges Dienkjubiläum als Beamter des Saates und der hiesigen Gemeinde, der er nunmehr 30 Jahre als Bürgermeister vorsteht. In trefflichen Ausführungen würdig der „Weinheimer Anzeiger" die Verdienste, die sich Herr Bürgermeister Thret während seiner 30-jährigen Tätigkeit um den Aufschwung der Stadt nach jeder Richtung hin erworben hat. Unter den Gratulanten der Jubiläumfeier befand sich u. a. auch der „Weinheimer Senatoren-Konvent", die Vereinigung von Körperschaften reicher Hochschulen, die seit längerer Zeit alljährlich ihre Tagungen hier abhält.

Kerichszettung.

* Berlin, 8. Aug. Eine internationale Warenhaus- und Leihbibliothek, die das Haupt einer Diebstahlsfamilie bildet, wurde am Donnerstag in der Berlin der 50-jährigen Marie Rieck geb. Reil der 4. Herienstraße in der Landgerichts I aus der Unterführung abgeführt. Die Angeklagte ist eine der gefährlichsten Diebinnen, welche die Kriminalpolizei kennt. Sie ist eine geborene Berlinerin und verübte schon vor Erreichung des vollsten strafmündigen Alters in Berlin zahlreiche Diebstahlsfälle. Nachdem sie vor mehreren Jahren vom Landgericht I zu einer längeren Nachstrafe verurteilt worden war, wendete sie der Großstadt nach Verbüßung dieser Strafe den Rücken und ging auf Reisen. Vor fünf Jahren tauchte die Angeklagte in Kissingen als elegante Welsbome wieder auf und verübte verheerende Diebstahlsfälle. Schließlich wurde die in den elegantesten Pariser Moden stehende und mit Brillanten behängene Diebin entlarvt und später zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt. Vorher hatte sich die Angeklagte die Welt angesehen und hatte hierbei mit den Strafgerichten in London, Paris und Wien zu tun bekommen. Jede dieser Polizeibehörde besitzt als Andenken eine Photographie der internationalen Diebin, die in den Kriminalarchiven aufbewahrt wird. Selbst die Reile „über'n großen Teich" schenkte die mit allen Mitteln arbeitende Gansnerin nicht. Während der Weltumstellung in St. Louis gab sie auch dort ein kleines Gastspiel und machte ihren amerikanischen Kolleginnen scharfe Konkurrenz. Mitte Juni d. J. tauchte sie wieder in Berlin auf, nachdem sie dem Seinedeibel einen Besuch abgestattet hatte. In einem besseren Verhölant in der Kronenstraße fing eines Tages im Juni eine hooledigant geliebte Dame ab, die sich Frau Maria Berni aus Priesenheim nannte. Niemand hätte in der mit den elegantesten Pariser Toiletten bekleideten und mit kostbaren Juwelen förmlich überladenen Dame eine Diebin vermutet, die wieder einmal ihre Geburtsstadt aufsucht hatte. Hier hatte sich nämlich ein Familienrequisit zugezogen. Die Schwester der Angeklagten ist die vor einiger Zeit viel er-

wähnte Frau Riege, die im Oktober d. J. den aufsehenerregenden Diebstahl in dem Israelschen Warenhaus verübte hatte. Der 3. war damals bei dem Überaus drast ausgeführten Diebstahl ein Hundsbüchchen mit einem Inhalt von 10 000 M. in die Hände gefallen. Auch die beiden Töchter der Rieck, deren Photographien ebenfalls seit längerer Zeit das Verbrechenalbum zieren, erschienen sich um jene Zeit einer besonderen Aufmerksamkeit der Berliner Kriminalpolizei. Am 4. Juli d. J. erregte in einem Warenhaus in der Leipziger Straße eine mit raffinierter Eleganz gekleidete Dame einige Aufmerksamkeit, die mit einem Stückchen Spitze in der Hand von einem Verkaufshand zum anderen riefte und in gebrochenem Deutsch um Auskunft fragte. In einiger Entfernung folgte der elegante Erscheinung, die eine schwere Parfümvolle hinter sich ließ, der Kriminalschaffmann Schneider. Dieser hatte sofort die Angeklagte Rieck erkannt und war ihr schon etwa zwei Stunden gefolgt. Als die raffinierte Diebin gerade eine von einer Käuferin auf den Ladentisch gelegte Handtasche ausdrücken wollte, griff der Beamte zu und verhaftete die Angeklagte. Auf der Polizeiwache äußerte die festgenommene, als sie sich erkundete: „No, so 3 bis 4 Jahren wird es wohl geben." Staatsanwaltsoffizier Hagen beantragte mit Rücksicht auf die große Gemeingefährlichkeit der Diebin 4 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus sowie 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Opernhaus.

Dienstag, 4. Sept.: „Der Freischütz". — Mittwoch, 5.: „Der Ring des Nibelungen", 2. Tag: „Siegfried". — Donnerstag, 6.: „Mignon". — Freitag, 7.: Festvorstellung: „Samson und Dalila". — Samstag, 8.: „Auber's Abonnement. Große Preise. — Sonntag, 9., abends 7 Uhr: „Frau Desola". — Sonntag, 9.: „Carmen". — Montag, 10.: „Der Ring des Nibelungen", 3. Tag: „Götterdämmerung".

Frankfurter Schauspielhaus.

Dienstag, 4. Sept.: „Der Kaufmann von Venedig". — Mittwoch, 5.: „Kadale und Liebe". — Donnerstag, 6.: „Faust und Gretchen". — Freitag, 7.: „Der Weg zur Hölle". — Samstag, 8.: „Waisel Ritouche". — Sonntag, 9.: „Raimelotti".

Der Graf Byron, Carl von Lovelace, ist am Dienstag auf seinem Wohnsitz in Surrey unerwartet gestorben. Der Vater des Grafen hatte die Tochter des Dichters „Kea, einzige Tochter meines Vaters und Herzens" erhelmet. Lord Lovelace, früher Baron Wentworth, konnte sich königlicher Herkunft rühmen. Er kamute durch die Lady Catharine Grey von Heinrich VII. ab.

Die Handelshochschule Berlin wird von den Ältesten der Kaufmannschaft am 27. Oktober, feierlich eröffnet werden. Am Abend wird ein Festbankett stattfinden. Die erste Immatulation wird am 18. Oktober vorgenommen werden.

Richard Strauß ist eingeladen worden, zwei große Orchesterkonzerte auf der Weltausstellung zu dirigieren, und hat hat die Einladung angenommen.

Stimmen aus dem Publikum.

Man wird verstehen, dass mancher Vater vor eine schwierige Entscheidung gestellt ist, wenn es für ihn gilt, die Frage zu beantworten, welcher Mittelschule er seinen neunjährigen Sohn zur Ausbildung übergeben soll. Viele geben dem Gymnasium den Vorzug, weil sie den formalbildenden Wert der lateinischen und griechischen Sprache besonders hoch einschlagen, andere halten das Realgymnasium für die bessere Anstalt, da diese auf dem lateinischen Unterbau die modernen Fremdsprachen, Französisch und Englisch, aufbaut, wieder andere würden auf die alten Sprachen völlig Verzicht leisten und schiden daher ihren Sohn in die Oberrealschule. Mancher Vater wieder möchte seinem Sohn die Kenntnis des Lateinischen nicht vorenthalten, hält es aber für den Anfang zu schwer und schickt ihn daher in die Reformschule, wo zunächst Französisch und nach drei Jahren auch Lateinisch gelehrt wird.

Ich geden gerne zu, dass ich das Realgymnasium als die mittlere Stellung unter den Mittelschulen als moderne Bildungsanstalt deshalb vorziehe, weil sich hier naturgemäß an die Muttersprache, das Deutsche, die Tochtersprache, das Französische, anschließt und die zweite so wichtige moderne Fremdsprache, das Englische, bald darauf folgt. Kaiser Wilhelm II. besuchte bekanntlich das Gymnasium in Haffel, seine Söhne jedoch die Kadettenanstalt zu Wilm, der wie allen Kadettenanstalten im ganzen der Begehr eines Realgymnasiums zugrunde liegt.

Da man in unserer Zeit dazu gelangt ist, die Bildung, welche die neuflüssigen höheren Schulen vermitteln, als gleichwertig zu betrachten, so sah man sich auch genötigt, im Verfolg dieser Anschauung den Anforderungen ihrer Anstalten prinzipiell und faktisch die gleichen Berechtigungen zu gewähren. Allerdings haben Oberrealschulen, Realgymnasien, welche Rechts- und Finanzwissenschaften studieren wollen, in den beiden ersten Semestern an Fortbildungskursen in der lateinischen Sprache zur produktiven Einführung in die Quellen des römischen Rechts teilzunehmen.

Während nun das Gymnasium auch denjenigen Schülern, welche Rechtswissenschaften studieren oder die Kaufmannschaft erlernen wollen, den Boden für das Nachstudium dadurch zu ebnen bemüht ist, dass es ihnen die Erlernung der englischen Sprache durch fakultativen Unterricht ermöglicht, bestehen weitgehend nicht in jedem Jahre fakultative lateinische Kurse an der Oberrealschule und fakultative griechische Kurse am Realgymnasium. Gerade das Realgymnasium müsste auch von den Verehrern der humanistischen Bildungsanstalt im Vergleich zu dem Gymnasium als vollkommen ebenerliche Lehranstalt betrachtet werden, wenn von der Untersekunda an griechische Kurse für freiwählige Teilnehmer eingeführt würden.

Es ist wieder möglich noch notwendig, dass in diesen griechischen Kursen die gleichen Ziele wie im regulären Unterricht des Gymnasiums erreicht werden, aber es ist wünschenswert, dass dreijährigen Schüler, welche Rechts- oder Geschichte, Philosophie oder Philologie studieren wollen, auf dem Realgymnasium Gelegenheit haben, in die griechische Sprache eingeführt zu werden. Der junge Schulmann schätzt oft die Bedeutung eines solchen Unterrichts nicht, der einflussvolle Vater aber wird seinen Sohn verpflichten, das ganze Jahr aufzubringen und so dazu beitragen, dass die Kurse, die einmal zuhause gekommen sind, nicht wieder auseinanderfallen. Wenn man bedenkt, dass oft ein Schüler wegen der Theologie zu studieren beabsichtigt, an einem kleinbildlichen Gymnasium beständiger Unterricht erteilt wird, so möchte es uns als eine Verpflichtung der Stadt Mannheim erscheinen, denjenigen Schülern des Realgymnasiums, welche griechisch lernen wollen, durch Eröffnung fakultativer Kurse Gelegenheit hierzu zu bieten.

Auch dem Handfertigkeitsunterricht, dessen Bedeutung in der Volksschule mehr und mehr gewürdigt wird und der am Gymnasium seit mehreren Jahren schon Aufnahme unter die fakultativen Unterrichtsgegenstände gefunden hat, sollte am Realgymnasium ein Plätzchen eingeräumt werden. X.

Letzte Nachrichten und Telegramme. * Reuskabta, d. Quart, 3. Sept. Das Automobil des Fabrikanten Hoffmann in Lambrecht wollte heute auf der Straße nach Speyer einer Drosche ausweichen, ließ dabei auf einen Grenzstein und verschellte. Frau Hoffmann erlitt durch den Anprall tödliche Schdelverletzungen, ein Sohn ist leicht verletzt.

* St. Ingbert, 3. Sept. In der vergangenen Nacht wurde der 27-jährige Bergmann Hoffmann von dem 17-jährigen Gerber-

arbeiter Krob durch einen Stich in die rechte Lunge lebensgefährlich verletzt. Der Anschlag war eine geringfügige Reuebeleidigung. Die Tat geschah mitten in der Stadt. Der Täter wurde noch in derselben Nacht verhaftet. Der Verletzte liegt hoffnungslos im Knappschafts-Spital darnieder.

München, 3. Sept. Der deutsche Kronprinz und seine Gemahlin sind heute Vormittag hier eingetroffen und am Bahnhof von der Herzogin Carl Theodor begrüßt worden. Der Kronprinz besah dann mit seinem Gefolge Automobile und fuhr nach Tegernsee ab.

Essen (Mubr), 3. Sept. Der nochmals unternommene Versuch, einen allgemeinen Drahtflüstererband ins Leben zu rufen, kann der Rheinisch-Westfälischen Zeitung zufolge als gescheitert angesehen werden.

Thorn, 2. Sept. Unter dem Verdacht des Giftmordversuches wurden der Arbeiter Albert Rajewski und dessen Schwägerin Maria Korzinski, die ein Liebesverhältnis unterhielten, verhaftet.

Grünberg i. Schlesien, 2. Sept. Der Major a. D. Dräger wurde in einem Leiche mit aufgeschrittenen Pulsadern tot aufgefunden.

Leipzig, 2. Sept. Während der Delegiertenversammlung der sozialdemokratischen Union der Bergarbeiter, die gestern in Dux abgehalten wurde, fanden nach der Abstimmung große Tumulte statt. Anarchistische Bergarbeiter drangen in den Saal. Zwei Personen wurden verwundet. Gendarmen räumten den Saal und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Berlin, 3. Sept. Der Reichsanwalt Rüst Bälou begab gestern abend nach Nordern zurück. Am Nachmittag war der Reichsanwalt vom Kaiser empfangen worden.

Wieschen, 3. Sept. Auf der Kleinbahn Krottschin-Wieschen bei Borsungewo ist ein Zug entgleist. Dabei wurde eine Person getötet, sieben wurden verwundet.

Leichen, 3. Sept. Als der Chef des österreichischen Generalstabes von Pest beim heutigen Wandler von seiner Suite begleitet, einen Bach mit steiler Böschung überschreiten wollte, glitt sein Pferd aus und von der leichten Uebergangsstelle in das anstehende metertiefe Stauwasser, blieb er mit fort, der bis zum Kopf im Wasser versank. Nur durch rasches Eingreifen seiner Leute gelang es, den Generalstabeschef vom Ufer aus zu retten. Pest setzte ohne Unterbrechung die Leistung der Übungen fort.

Paris, 3. Sept. Infolge eines Unwetters wurde ein Teil der Eisenbahnlinie Oran-Colombier zerstört. Ein Zug entgleiste. Zwei Passagiere wurden getötet, der Lokomotivführer und mehrere Reisende sind schwer verletzt.

Madrid, 3. Sept. In Regierungskreisen heißt es, das spanisch-schweizerische Übereinkommen sei tatsächlich unterzeichnet worden. Die von der auswärtigen Presse veröffentlichten Einzelheiten über das Übereinkommen seien jedoch unzutreffend. Die Einzelheiten können erst bekannt gegeben werden, wenn die Cortes und der Bundesrat gleichzeitig darüber beraten würden.

London, 3. Sept. „Morning Post“ meldet aus Washington: Bryans Eintreten für die Verstaatlichung der Eisenbahnen veranlaßte sehr erregte Erörterungen in der Presse. Republikaner wie Demokraten verkünden, daß er damit die Chancen seiner Präsidentschaft verliert habe.

Kopenhagen, 3. Sept. Eine heute morgen hier eingetroffene Telegramm aus Rom an der Veringsstraße (Kloster) meldet, daß dort die normale Postverbindung zwischen Italien und dem Norden aufgehoben sei. Die Nordwestdurchfahrt ist also gelungen.

Washington, 3. Sept. Amlich wird gemeldet, daß 5 Japaner auf der Insel Santa Gerarda (Häringsinsel) verhaftet wurden, unter der Beschuldigung des widerrechtlichen Raubschlages. Nicht amtlich wird die Meldung dahin ergänzt, daß ein japanischer Schooner 3 Meilen von der Insel entfernt vor Anker gelegen habe und daß die Männer aus Land gekommen seien, um die Gegend auszukundschaften. Die Japaner behaupten, sie hätten noch Wasser gesucht.

Ein Wechsel in der Leitung der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 3. Sept. Die „Nordd. Allg. Zig.“ meldet: Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg hat um seine Enthebung von seinem Posten der Leitung der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes gebeten. Der Direktor der Darmstädter Bank, Bernhard Dernburg ist für die Leitung der Kolonialabteilung in Aussicht genommen.

Zur Fleischsteuerung.

Halle, 2. Sept. (Priv.-Tel.) Eine heute hier abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung von Fleischmeistern und Wurstfabrikanten aus dem Königreich Sachsen, Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, die sich mit der Lage des Fleischgewerbes im allgemeinen und mit der Frage beschäftigte, welche Maßnahmen wegen der hohen und noch immer steigenden Viehpreise zu ergreifen sind, faßte eine Resolution, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwenden werde, um dem herrschenden Preisstande abzuhelfen, und zwar durch Erweiterung der Einfuhr von lebendem Vieh zur sofortigen Abschichtung unter Aufhebung der Quarantäne und der Tuberkulimpfung und unter Herabsetzung des Zolltarifs auf die früheren Sätze.

Marokkanisches.

Wien, 3. Sept. Von dem Korrespondenten der „Allg. Zeitung“ wird die ernste Behauptung der „Deutsche Marokkaner“, der deutsche Gesandte habe in Bezug auf Entsendung einer marokkanischen Gesandtschaft nach Berlin gedrungen, als lächerliche Erklärung bezeichnet.

Madrid, 2. Sept. Einem Telegramm aus Mexiko zufolge haben sich die Truppen des Moggi auf dem rechten Uluang-Ufer konzentriert und erwarten einen Angriff der Rebellen.

Die Erdbeben in Chile.

New York, 3. Sept. Wie der „New York Herald“ aus Valparaiso meldet, haben die ausländischen und chilenischen Versicherungsgesellschaften gemeinsam die Erklärung ab, daß sie für den während und nach den Erdbeben entstandenen Schaden keine Zahlungen leisten.

Arbeiterbewegungen.

Breslau, 3. Sept. Wegen Tarifstreit treten die hiesigen Müllergesellen heute noch der „Allg. Zig.“ in den Generalstreik.

Pest, 3. Sept. Bei dem gestrigen Zusammenstoß der streikenden Arbeiter der Petrosener Kohlenbergwerke im Komitat Gombod mit dem Militär wurden 175 Personen leicht verwundet. Der Anführer der Streikenden, Wally Gulash, wurde heute Nacht mit 15 Gefessenen verhaftet. Wegen sie ist Anklage wegen Aufreizung erhoben worden. In dem Petrosener Kohlenbergwerk werden eine Anzahl Schwarzarbeiter beschäftigt. Diese sollen

noch weitere Verhaftungen vorgenommen werden. Ein Arbeiter, der einmarschieren wollte, wurde von seinen Gefessenen daran verhindert, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden möchte. Gestern Nacht wurde das Militär um zwei Kompanien Infanterie verstärkt. Die Zahl der Streikenden beträgt 7000.

Aus Rußland.

Tegernsee, 3. Sept. Großfürst Wladimir von Rußland welche gestern hier zum Besuch seines Sohnes Cyril und trat schon am Abend die Rückreise nach Rußland an, wohin er, wie verlautet, dringend zurückgerufen wurde. Großfürst Wladimir traf hier zum ersten Male mit seinem Sohne nach dessen Verheiratung mit der geschiedenen Großherzogin von Hessen zusammen.

Warschau, 3. Sept. Gestern kam es in Jyrod in gelegentlich des Begräbnisses eines von Militär erschossenen Arbeiters zu Ruhestörungen. Das Militär gab eine Salve ab, wobei 6 Personen getötet und 20 verwundet wurden.

Petersburg, 3. Sept. Hier waren Gerüchte im Umlauf, der Kurier des Ministerpräsidenten sei von dem Kaiser der Drohsache, in der er fuhr, angefallen und wichtiger Papiere beraubt worden; dem gegenüber wird festgestellt, daß die Papiere unversehrt geblieben sind. Der Kaiser war erwiefernemmaßen betrunken, zur Seite geschrien und eingeschlagen.

35. Abgeordneten-Versammlung und 17. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine vom 31. August bis 7. September 1906.

VI.

Der Geschäftsführer des Verbandes, Herr Reg. Baumeister Franzius-Berlin erstattet hierauf Bericht über die Ergebnisse der Abgeordneten-Versammlung.

Herr Oberbauamt Professor Ostmann-Darmstadt

nahm hierauf das Wort zu seinem Vortrage über

„Die Wiederherstellung des Domes zu Worms“.

Der Redner gab zunächst ein geschichtliches Bild der Entwicklung des Baues, der auf der Stelle eines aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts stammenden Gebäudes errichtet wurde. 1110 erfolgte die Einweihung des Baues. Bald jedoch zeigten sich bedenkliche Senkungen desselben und so schritt man in den letzten Jahrzehnten desselben Jahrhunderts zu einem Umbau, der 1181 durch Bischof Ulrich eingeleitet wurde. Bischofshaus und Gendarmen der Eschanaus sind im Bauhistorischen in Worms ausgestellt. Damit war der Umbau jedoch noch nicht beendet. Im 13. Jahrhundert wurde der Chor wieder aufgeführt. Damit nahm die romanische Epoche ihr Ende. Auch gotische Elemente waren dem Dom angefügt worden. 1429 entstand plötzlich eine Katastrophe: der stolze Nordwestchor stürzte plötzlich zusammen. Im selben Jahrhundert — 1472 — wurde der Chor wieder aufgeführt in gotischen Formen. Dann schlug der Blitz in den Helm des einen Turmes ein, wodurch auch dieser gotische Turm erlitt. In diesem Zustande erhielt sich der Dom fast zwei Jahrhunderte. Das stürzende Ende kam für das Bauwerk mit der Pfalzverwüstung 1689. Von dem französischen Beschützer wurde versprochen, daß Giebel und Giebel in dem Dome erhalten bleiben sollten. Infolgedessen wurden von den Einwohnern alle Hoffnungen in den Dom hineingestopft. Zwei Tage darauf wurde das Wort gesprochen und der ganze Inhalt des Domes als Brennmaterial benutzt und der Dom völlig in Asche gelegt. Als friedliche Zeiten kamen, wurde der Dom wieder ausgebeffert, es wurde der prachtvolle Hochaltar errichtet. Die westliche Giebel wurde man dem Dome im Jahre 1710 aufzufüllen soll einer Steinkuppel weichen. Die Ueberreste aus der Renaissance und der Gotik sollen beseitigt und in einer auf dem Damploch stehenden Kapelle benutzt werden. Für die Restaurierung des Domes wurde ein löslöcher Anstrich ernannt, der die Aufgabe hat, die von der Bombenverwüstung gemachten Vorschläge zu prüfen und man darf sich die Aufgabe gestellt, eine gründliche Renovation vorzunehmen. Der Referent wurde mit den Vorarbeiten betraut. Als seine erste Aufgabe betrachtete er die Erforschung der Ursachen der Senkungen. Der Dombau wurde angelehrt. Die Anbohrung ergab, daß das Grundwasser seinen Anstieg hierzu bilden konnte. Die Untersuchung der Fundamente selbst aber hatte zum Ergebnis, daß dieselben nur 2,75 bis 3,10 Meter Höhe hatten und die Fundamentierung auf dem Lößboden erfolgte. Man hatte sich also nicht bemüht, bis auf den gewöhnlichen Boden zu graben. Der Untergrund bestand aus Lössschichten, der im Laufe der Jahrhunderte angeflaut war; es ist derselbe rote Donnerberger Kies, wie sich derselbe in der ganzen unternördlichen Ebene in horizontaler Lage vorfindet. Während der Westbau noch 20 cm von dem Lößboden entfernt war, stand der Ostbau darauf. Das Hauptgestein zeigte eine Abweichung von circa 35 Zentimeter nach der Ostseite zu. Erst durch die Einwirkung des Baues sei es möglich gewesen, dem Bauwerk einmal gründlich in den Leib zu sehen. Der allem bestand das Urteil in der mangelhaften Fundamentierung und in den Brandlöcher im Innern und Außen. Durch den teilweisen Abbruch des Chordaches war es möglich, die ganze Führungstuppe zu untersuchen. Bei dem Abbruch des Chores vom Chor stieß man auf einen völlig hohlen Raum, dessen Mauerwerk mit Kalk umkleidet waren. Man entdeckte dort einen völlig verwitterten Holzanker aus Eichenholz. Die ganze Konstruktion des Baues hatte schon vorher ergeben, daß er ohne solche Anker stütze unzulässig war. Bekannt ist, daß das Eichenholz unter ungünstigen Verhältnissen nur 200 Jahre widerstandsfähig sei, man habe also auch eine Erklärung, weshalb der Chor, im 12. Jahrhundert erbaut, zwei Jahrhunderte später wieder eingestürzt sei; zweifellos habe die Holzankerung Schuld daran getragen. Weitere Nachforschungen ergaben das Vorhandensein von weiteren vier Holzankerungen. Jene in der Führungstuppe war inzwischen durch eine Eifenkonstruktion ersetzt worden. Dieses Ergebnis nötigte dazu, die ganze Führungstuppe abzutragen und nach 15jährigem Kampfe habe nun der Anker endlich eingewilligt, einmal gründlich zu Werke zu gehen. Die Führungstuppe wurde abgetragen um in die Hände für die Holzankerungen eiserne Verankerungen hineinzuführen. Auch die gänzliche Abtragung der Kuppel des Chores wurde genehmigt. Das Fundament wurde unterbent und durch ein Beton-Fundament erweitert. Die Arbeit an der stützenden Partie des Domes hat volle fünf Jahre in Anspruch genommen und am Himmelfahrtstage ist die Kreuzführung der Kuppel wieder aufgesetzt worden. Die westliche Führungstuppe soll ebenfalls beseitigt werden und einem Steindache Platz machen. Unter Weifall löschte die instruktiven Ausführungen des Redners.

Herr Landesbauamt Leitbrand-Sigmaringen

sprach hierauf über Fortschritte im Bau weitgespannter massiver Brücken. Der Redner verwies zunächst auf die stetige Steigerung der Spannweite der Brücken seit den 80er Jahren, die sich heute bis auf 90 Meter belaufen. Die Konkurrenz für Weite und Redarbrückenbauten hätten sogar gezeigt, daß man Brücken mit 112 Meter Spannweite zu errichten im Stande sei; die großen Vorteile massiver Brücken beständen nicht

nur in der Ersparnis von Bau- und Unterhaltungskosten, sondern auch darin, daß die Steinbrücke mit heimischem Material und heimischen Arbeitskräften ausgeführt werden könnten, auch in ästhetischer Beziehung habe der Gewölbebrückenbau große Fortschritte gemacht. Die Architekten hätten in der letzten Zeit dahin gestrebt, den Brücken eine schönere äußere Gestalt zu geben. Es müsse auffallen, daß man bei allen neueren größeren Steinbrücken davon Umgang genommen habe, die Brückenköpfe mit mächtigen Aufbauten zu zieren. Solche Aufbauten seien als Gegengewicht gegen die weiten, unförmlichen Gebilde der Eisenbrücken nötig, wie es die Wormser Brücke zeige. Sie seien aber im letzten Grunde als verkehrshindern nicht am Platze. Möge die neuere deutsche Dachbrücke dazu beitragen, daß die Behauptung der Franzosen, die deutschen Brücken seien schwerfällig, ihre Berechtigung verliere. Der Entwurf von Grün und Bilfinger für die Mannheim-er zweite Redarbrücke verdiene die größte Beachtung. Es sei bedauerlich, daß der Entwurf nicht zur Ausführung gekommen sei. Möchte der Tag nicht mehr fern sein, wo man eine mächtige weitgespannte Steinbrücke in elegantem Schmuck einen deutschen Strom übersehen sehe und möge der Vorkprung, den der deutsche Brückenbau gegenüber den anderen Staaten unanfechtbar gewonnen habe, nicht wieder verloren gehen. Daher vorwärts, deutscher Brückenbau, zum Segen des Kaiserlandes und zur Ehre der deutschen Baukunst. (Beifall). Auch die Ausführungen dieses Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Damit war die heutige Tagesordnung erledigt und die Versammlung begab sich zum Mittagessen in die unteren Räume des Rosengartens.

Vermischtes.

Ein Mann, auf den nichts Eindruck macht. Der französische Minister des Innern, Herr Clemenceau wurde während seines Berliner Aufenthaltes dem Spezialkorrespondenten des Pariser „Martin“ gebeten, ihm seine Eindrücke mitzuteilen. Clemenceau lächelte forschaftlich und sagte: „Ich habe keine Eindrücke. Ich bin ein Mann, auf den nichts Eindruck macht. Ich passiere Berlin, wie ich eben Dresden passiert habe, als Tourist. Nach der Langeweile von Karlsruhe habe ich mich drei bequeme Tage gönnen wollen. Es ist wohl mein gutes Recht, während dieser drei Tage ruhig herum zu bummeln, ohne jemand Rechenschaft abzugeben über das, was ich mit ansehe und wohin ich meine Schritte lenke. Ich habe mit keinem deutschen Staatsmann gesprochen, auch mit keinem Franzosen, mit Ausnahme unseres Botschafters.“

Geschäftliches.

Auf die heute vom Warenhaus Rander angezeigten Gütschein-Zage machen wir besonders aufmerksam. Das Inferat besteht aus 20 Gutscheinen, von denen jeder bei Einkauf von M. 1,30 mit 10 Pfg. für fast sämtliche Artikel in Zahlung genommen wird, und ist daher gleich 2 Mark bares Geld. Im Interesse eines jeden unserer Leser liegt es, in unserer Expedition möglichst viele Exemplare der heutigen Zeitung zu kaufen, um von dieser nie dagewesenen Kaufgelegenheit zu profitieren.

Volkswirtschaft.

n. Rundreiter Kronstendrie. An der heutigen Wirtsch-Börse war die Stimmung, da es an Anregungen von außen fehlte, ziemlich stetig, doch ruhig. Die offiziellen Notierungen für Weizen sind gegen letzten Donnerstag um 10—25 Pfennig ermäßigt worden. Auch für inländischen Roggen war die Tendenz ruhig und die Preise mühten herabgesetzt werden. Weizen dagegen liegt recht fest und sind speziell ungarische Sorten, die heute im offiziellen Kursblatt frei Waggons Mannheim zu 19.50 bis 20 Mark per 100 Kilogramm ermäßigt notiert werden gut gefragt. Dagegen ist vernachlässigt und billiger erhältlich. Auch für Weizen sind die Forderungen reduziert worden. Weizen liegt unversändert. Der Weizen ist gut. Futterartikel per prompt sind begehrt. Vom Ausland wird effizient die Tonne per Kasse eis Rotterdam: Weizen 110 9 Rub 20-25 prompt R. 129, 9 Rub 25-30 prompt R. 130, 9 Rub 30-35 prompt R. 132,50, 10 Rub prompt Mark 135,50, 10 Rub 5-10 Rogg prompt R. 140,50, Runder 78-79 Kilogramm 2 Prozent Mehl per August-September R. 127,50, 20-25 Kilogramm 2 Prozent Mehl prompt R. 128,50, Mehlmehl 2 per August-September R. 126, Kaffee 2 per August-September R. 131; Kaffee Robia blanca, russ. Kaffee per August-September R. 137; Kaffee Robia Blanca Caracas 80 Agr. schwer, per August-September zu R. 136,50; Kaffee leicht 80 Agr. schwer, per August-September zu R. 107,70, 9 Rub 20-25 prompt R. 110; Weizen russ. 60-61 Kilogramm Schwimms R. 99,50 und per August-September R. 97; Kaffee russischer 47-48 Kilogramm per August R. 109 bis 112 und per September-Oktober zu R. 109; Mais Kaffee per August-September R. 95,50 und Weizen per August-September R. 97,50.

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Frh. Kayser, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönsfelder, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: S. B. Richard Schönsfelder, für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kircher, Druck und Verlag der Dr. G. Schönsfelder-Verlagsdruckerei G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Das Eiweißwasser bei Brechdurchfall erfüllt nicht den Zweck, dem erkrankten Kinde eine leicht verdauliche Nahrung zuzuführen, da der größte Teil des Eiweißes von dem erkrankten Darmtrakt überhaupt nicht aufgenommen wird, sondern unverändert in den Stuhlgang abgeht, während der geringe im Darm veränderte Teil durch die Krankheitsteine zu Peptonen umgewandelt wird, welche für die Ernährung des Körpers nicht mehr zu gebrauchen sind, dagegen aber den Krankheitsteinen einen sehr günstigen Nährboden darbieten. Eine bessere Ernährung bildet die Darreichung von Kufeles Kindermehl in Wasser, da das in demselben enthaltene pflanzliche Eiweiß für die Krankheitsteine einen schlechten Nährboden darbietet und ebenso wie die Mineralstoffe selbst von dem erkrankten Darm leicht aufgefogen wird und ernährend wirkt, um so mehr, als die in dem Kufeles-Kindermehl vorhandenen Nährstoffe dem Körper in demselben Verhältnisse zugeführt werden, wie durch die Muttermilch. 4498

Regenschirme L. R. Zeumer Neu aufgenommen nur prima Qualitäten, chicke Stöcke extra billig, 58900 Man mache einen Versuch Villa Bergstr. Prospekt durch die k. k. L. Zeitung.

Volkswirtschaft.

Brauerei Binding, A.-G. in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft erzielte in 1905-06 einen Abgang von 311 736 Hektoliter (i. B. 291 332 Hektoliter). Eine Schätzung der Dividende kann mit Rücksicht auf die bekannte Lage der Brauereien nicht abgegeben werden.

Bergbau- und Metallbank in Frankfurt a. M. Unter dieser Firma soll, wie die „Frkf. Stg.“ erfährt, am Dienstag die Bildung eines neuen Instituts stattfinden, das errichtet werden soll, um die finanziellen Interessen der Frankfurter Metallgesellschaft und der Metallurgischen Gesellschaft wahrzunehmen.

Schaaffhausen'scher Bankverein. Die Generalversammlung, welche über die geplante Kapitalerhöhung beschließen soll, findet am 20. September statt.

Dresdener Bank in Dresden. Die außerordentliche Hauptversammlung, welche sich mit der Kapitalerhöhung befassen soll, findet am 20. September ds. Jrs. statt.

Die Italienische Mittelmeerbahn verteilt 3 pCt. Dividende (u. i. B.). Das Geschäftsjahr wird auf das Kalenderjahr verlegt. Zur Erneuerung des Stahlwerksverbandes. Wie die „Stn. Kollekt.“ zuverlässig erfährt, haben sich die Werke welche bisher dem Stahlwerksverbande angehörten, sämtlich im Grundbesitz mit der Verlängerung des Vertrages einverstanden erklärt.

Mannheimer Effektenbörse

vom 3. September. (Offizieller Bericht)

Table with columns for various financial instruments: Pfandbriefe, Obligationen, Aktien, etc. Includes entries like '100.00', '101.25', '102.00'.

Table with columns for 'Bausen', 'Eisenbahnen', 'Chem. Industrie', 'Brauereien'. Lists various companies and their stock prices.

Kleinere Abschlüsse erfolgten heute in Spar- und Kreditbank, Lombard-Aktien zu 139.50 pCt., Seilandustrie-Aktien zu 186 pCt. und Südb. Badelwerke zu 150 pCt.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) * Frankfurt, 2. Sept. (Fondsbörse.) In Anbetracht der festen Haltung der New Yorker Börse am Samstag war das Publikum und die Spekulation im Geschäft lebhafter beteiligt.

Table titled 'Schluss-Kurse' showing exchange rates for Reichsbank-Diskont, Wechsel, and Staatspapiere.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmen' listing various industrial companies and their stock prices.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten' listing transport companies and their stock prices.

Table titled 'Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen' listing various bond and security instruments.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing various mining companies and their stock prices.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various bank and insurance companies.

Frankfurt a. M., 3. Sept. Kreditaktien 212.20, Staatsbahn 145.20, Lombarden 84.20, Ägypter 111.20, Goldrente 95.00.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) * Berlin, 3. Sept. (Fondsbörse.) Die Spekulation trat mit Rücksicht auf die Geldverhältnisse auch heute nicht aus ihrer Zurückhaltung heraus.

Das Anziehen des Privatdiskonts und die weniger gute Haltung der Industriewerte des Kassamarktes wirkten weiterhin lähmend auf die Unternehmungskraft.

Table titled 'Berliner Effektenbörse' listing various financial instruments and their prices.

W. Berlin, 3. September. (Telegr.) Kreditaktien 212.10, Staatsbahn 144.70, Lombarden 83.90.

Londoner Effektenbörse.

Table titled 'Londoner Effektenbörse' listing various financial instruments and their prices.

Berlin, 3. Sept. (Tel.) Produktentbörse. Die Stimmung für Weizen war mangels kräftiger Ausweitung nur wenig fester.

Table titled 'Berliner Produktentbörse' listing various agricultural products and their prices.

Getreide

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Das Geschäft war in der maßgebendsten Woche ziemlich lebhaft...

Kopfen

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) An den letzten Wochentagen wurden im Brauereibereich in der Schwäbinger Gegend besonders in Ostersheim lebhaft bis M. 120 gehandelt...

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Gemmett & Co., Baumwollmakler in Liverpool.) Die Umsätze während der Woche belaufen sich auf 22.890 Ballen...

Schwimmend befinden sich 35.000 amerikanische gegen 94.000 im Vorjahre, 4000 ägyptische gegen 6000 und 7000 ostindische gegen 12.000 Ballen...

Russischer Getreidebericht

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Odesa, 27. Aug. Unser Markt befindet sich in einem Stillstand und es herrscht wenig Leben im Geschäft...

Weizen. Leider haben wir schon jetzt mit einer Apathie an den Konsumplätzen für russischen Weizen zu kämpfen...

Wir werden in diesem Jahr hauptsächlich mit mittel und guten Weizen am Markt sein...

Gehandelt werden Kleinigkeiten in mittel Perseus-Weizen nach England zu 29/-29/8 und nach dem Rhein zu M. 127-130...

Die Schweiz hat die Konsumplätze verloren und finden Primus-Weizen zu Preis 17 1/2 schwerlich Verwendung...

Für 9.10/15 prompt und Sept. M. 107 1/2 für 9.15/20 Markt 108 auf Kopenhagen bezahlt...

Deutschland reagiert auf unsere Offerten weniger und bleiben Angebote 9.10/15 zu M. 104 1/2 und 9.20/25 zu M. 108 unplatziert...

Der Mangel an Zufuhren ist wieder Ursache in Bagware und Abgaben fehlen fast...

Unsere Dampfsechens sind aber sehr ration und haben bis dahin auch keine Seide bei dem Gerste schiff gespannt...

Auf Verbindungen nach England und Partien nach fast allen Häfen sind genug Gebote da...

Reis bleibt flau, trotz geringem Angebot für prompt und geladene...

In Ubersicht ist das Geschäft besser und die Qualität der Zufuhren auch besser geworden...

Korn am Don. So weit man bis jetzt beurteilen kann wird das Quantum der diesjährigen Ernte in unserem Bezirk ungefähr zwei Drittel der vorjährigen ausmachen...

Infolge des ungünstigen Wetters während des Frühjahrs und des Erntezugs wird die Güte des Getreides auch unter der des letzten Jahres sein...

Unsere Schätzung des Ergebnisses der Getreide-Ernte ist die folgende: Nisow-Togantog-Bezirk mittel, Obenisch unter mittel...

Die Güte der Getreide ist sehr verschieden. Das Durchschnittsgewicht wird kaum 7 Pud 27 1/2 Pfd. bis 7 Pud 33 1/2 Pfd. sein...

In Roggen ist eine Mischerte, es sind noch keine Partien alter Ware vorhanden...

Ufo-Weizen liefert ein Ergebnis unter mittel. Das Korn wird sehr leicht sein...

In Weizen werden wir mit Odesa und Nikolajew nicht konkurrieren können...

Die Weizen-Ernte ist sehr schwer zu machen, da es Bezirke gibt wo eine volle Mischernte ist...

Wir werden in diesem Jahr hauptsächlich mit mittel und guten Weizen am Markt sein...



BRÁZAY Personen, die viel Bewegung machen, Touristen und Sportsleuten, leistet dieses Mittel vorzügliche Dienste...

Brázay Franzbranntwein Personen, die viel Bewegung machen, Touristen und Sportsleuten, leistet dieses Mittel vorzügliche Dienste...

Arbeiter's Rhein- u. Hafenfahrten. Anlässlich der Wandervereinigung des Verbandes deutscher Architekten u. Ingenieure...

Analysen joder Art, Ausarbeitung Dr. K. Gemoll chem. techn. Laborator. Mannheim, N. 6. 3. Präparaten, Verfahren u. Patenten.

Mannheim Annoucen-Annahme alle Plakate P. 3, 14, 11 Zeitung d. In- u. Auslands RUDOLF MOSSE Eine in Wien domizillierende grosse Aktiengesellschaft...

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, 4. September 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, 4. Septbr. 1906, nachmittags 2 Uhr...

Verloren. Collier. Ein Gold- u. Silber-Collier mit Perlen und einem Stein...

Vermishtes. Entführt wurde ein bayerischer Hund, auf den Namen Lolo...

Zu verkaufen. Postblätter wegen Entwertung des Briefes preiswert zu verkaufen: Argus...

Stellen finden. Ein Kaufmannsbureau für sofort oder später gesucht zwei tüchtige Handlungsgehilfen...

Lehrling. Für ein Kaufmannsbureau in Mannheim gesucht. Näheres in der Urben. Nr. 21.

Modes. Anständiges, junges Fräulein als Verkäuferin gesucht.

Läden. Laden mit anstehendem Zimmer in einer Seitenstraße...

Gerren- und Damenkleider werden nachgemessen angefertigt, repariert und gereinigt.

Rosengarten Mannheim. (Nibelungensaal.) Dienstag, den 4. September 1906, abends 7 1/2 Uhr 31. Sommer-Konzert (Wiener Abend) des Kaim-Orchesters...

Wein. weiß 45, 50, 60 Pf. rot 45, 60 Pf. bei 20 bis 25 Pf. haben von 5 Pf. an...

Mannheimer Journal

Wochenschrift
Dienstag monatlich
Kaiserstraße 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Post-
aufschlag Nr. 101 pro Quartal.

Die Redaktions-Zeitungsstelle...
Die Redaktions-Zeitungsstelle...
Die Redaktions-Zeitungsstelle...

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisver kündigungsblatt.

Expeditoren Nr. 218.

Nr. 149.

Montag, den 3. September 1906.

116. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Den Notaus unter den Schwestern der St. Elisabethen...
Nr. 18112 L. Unter den Schwestern der St. Elisabethen...
Mannheim, 31. August 1906.

Konturs-Bericht.

Nr. 18112. Das Kontursverfahren über das Vermögen der Georg Maria Hüne...
Mannheim, 31. August 1906.

Zahlungsaufforderung.

Das letzte Viertel der 1906...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Obstersteigerung.

Ein Teil des hies. Obstersteigens...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Grabersteigerung.

Das Grabsteigergeld des hies. Friedhofs...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterei...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Nr. 693. Wegen Umzug der Stadt...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Nr. 693. Wegen Umzug der Stadt...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung von Obstersteigerungs...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Nr. 2162 L. In sämtlichen Klassen der...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Eisenbahn für...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Die Erlaffung von Unfallversicherungs...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Die Erlaffung von Unfallversicherungs...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Die Erlaffung von Unfallversicherungs...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Die Erlaffung von Unfallversicherungs...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Die Erlaffung von Unfallversicherungs...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Die Erlaffung von Unfallversicherungs...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Die Erlaffung von Unfallversicherungs...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Die Erlaffung von Unfallversicherungs...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Bekanntmachung.

Die Erlaffung von Unfallversicherungs...
Mannheim, 1. Sept. 1906.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VII wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VII wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VII wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VII wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VII wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VII wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VII wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VII wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VII wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VII wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Bd. B, Band VI, O. 3, 22, wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Bd. B, Band VI, O. 3, 22, wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Bd. B, Band VI, O. 3, 22, wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Bd. B, Band VI, O. 3, 22, wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Bd. B, Band VI, O. 3, 22, wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Bd. B, Band VI, O. 3, 22, wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Bd. B, Band VI, O. 3, 22, wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Bd. B, Band VI, O. 3, 22, wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Bd. B, Band VI, O. 3, 22, wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Bd. B, Band VI, O. 3, 22, wurde heute eingetragen:
1. Seite 103, Ernst, Adam, Gäbler in Mannheim...
Mannheim, den 1. September 1906.

